Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 35. Montag, den 29. April 1816.

Wien, vom 14. April.

Ueber das Absterben der Kaiserin sagt unsere Hofzeitung folgendes: Dieser unersetzliche Verlust war leider bereits seit einiger Zeit durch die Fortschritte der Krankheit, welche Ihre Majestät mit beispielloser Entschlossenheit und mit der Ihr ganz eigenen Kraft und Stärke des Gemüths bekämpft hatten, vorauszusehen. Die letzten Tage der verklärten Monarchin waren mit weniger Leiden gefüllt als die ersteren, seit der am 27sten März eingetretenen Verschlimmerung Ihres Krankheitszustandes. Manche glaubten sogar, sich der frohen Aussicht einer noch möglichen Besserung überlassen zu dürfen, als am 7ten früh die Anzeigen eines herannahenden Endes sich zu äußern begonnen. Ihre Majestät behielten Ihre volle Geistesgegenwart bis zum letzten Augenblick, und entschliefen im Beiseyn des Kaisers mit einer vollkommenen Dahingebung in den Willen der göttlichen Vorsehung sanft und ruhig. Der Kaiser verließ in der ganzen letzten traurigen Periode kaum die Seite seiner edlen Gemahlin, und gab in dieser für Ihn persönlich so schmerzlichen Gelegenheit ein erneuertes Beispiel der höchsten Entschlossenheit, Stärke und Resignation. Se. Majestät genießen zum Trost Ihrer Völker des besten Gesundheitszustandes, und wollten Verona am 8ten d. M. verlassen, um sich über Padua nach Venedig zu begeben, wo Sie die Charwoche zuzubringen gedenken.

Das feierliche Begräbniß wird hier vollzogen werden. Nach Privatnachrichten soll der Ausbruch mehrerer Lungengeschwüre die unmittelbare Ursache des Todes der verehrten Fürstin gewesen, und auch in der Milz ein organischer Fehler befunden worden seyn.

Frankfurt, vom 16. April.

Heute um 2¼ Uhr ging der Königl. Spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Ritter von Pizarro auf der Reise von Berlin nach Spanien hier durch.

Vom Main, vom 19. April.

Seit dem 1sten April nimmt die Kommission der Dreizehner zu Frankfurt keine Vorschläge weiter über die Verfassungs-Urkunde an. Es waren sehr seltsame Anträge mitunter gemacht, z. B. auch den öffentlichen Mädchen das Heimathsrecht zu ertheilen. Die Mehrheit der Kommission ist der Meinung, so viel als möglich von der alten reichsstädtischen Verfassung beizubehalten und Neuerungen zu meiden. Siebenhundert jüdische Familien mit einemmale zu Bürgern zu stempeln, weil sie das Bürgerrecht von dem ehemaligen Großherzog für 440,000 Gulden gekauft, oder eigentlich die jährliche Abgabe von 22000 Gulden mit 440,000 Gulden, welche der Fürst in seine Chatoulle gesteckt, abgelöset haben, findet man gleichfalls bedenklich.

Die Straßburger Zeitung widerspricht der Sage: daß im Oberelsaß Unruhen ausgebrochen, und mehrere verwundete Oesterreicher nach Mühlhausen geschafft worden wären.

Am 5ten dieses Abends entdeckte man den abscheulichen Plan, in dem Hospital zu Basel Feuer anzulegen. Lunten, Schwefel und sonstige brennbare Materialien lagen schon zur Ausführung in Bereitschaft. Die Regierung hat auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 100 Louisd'or gesetzt.

Die Volksmenge des Kantons Genf wird nach der neuen Vergrößerung auf 48,000 angeschlagen.

Brüssel, vom 14. April.

Bei den Truppen in erster Linie auf dem rechten Flügel der Besetzungsarmee haben einige Bewegungen statt gehabt, die mit der nahen Ankunft des Herzogs von Wellington in Verbindung stehen. Diese Bewegungen hatten wieder zur Verbreitung von allerhand Gerüchten Anlaß gegeben, die aber gänzlich falsch sind.

Stuttgardt, vom 13. April.

Diesen Nachmittag um 1 Uhr trafen des Kronprinzen

und der Kronprinzessin Königl. Hoheiten in höchstem Wohlseyn hier ein, und überraschten Se. Königl. Majestät auf das Angenehmste; daher auch die zu Ihrem Empfang veranstalteten Feierlichkeiten in ihrem ganzen Umfang nicht statt finden konnten. Nichts destoweniger wurden bei ihrer Ankunft die Kanonen gelößt, und die Glocken geläutet, und Ihro Königl. Hoheiten bei Erkrankung des Gouverneurs von dem Kommandanten der Königl. Residenz und dem Stadt-Magistrat am Thore empfangen. Höchstdieselbe stiegen in dem Königl. Schlosse ab, woselbst sich der männliche Hof zu Höchstdero Empfang in Gala versammelt hatte, begaben sich sofort in die Appartements Sr. Königl. Maj., welche etwas unpäßlich sind, und nahmen mit Sr. Königl. Majestät und Ihrer Majestät der Königin das Mittagsmahl ein.

Paris, vom 12. April.

Man war neugierig auf die Folgen, welche die Sitzung der Deputirten am 8ten, die hitzigste, welche sie gehabt, zur Folge haben werde. Am 9ten erschien zwar Herr Laine wieder auf dem Präsidentenstuhl, allein er setzte die Kammer sogleich in Kenntniß über die Veranlassung seiner Wiedererscheinung, indem er folgendes Schreiben, welches der Herzog von Richelieu an ihn erlassen, vorlas: „Ich habe dem Könige Ihre Absicht, die Präsidentenstelle niederzulegen, berichtet. Se. Majestät haben mir aufgetragen, Sie zu bitten und nöthigenfalls Ihnen bestimmt zu befehlen, noch so lange den Vorsitz in der Kammer zu führen, bis wenigstens die Berathschlagungen wegen des Budgets beendigt sind. Ich hoffe, daß Sie diesen Wünschen des Königs nicht entgegen streben werden." Dieser Brief, sagte Herr Laine, erklärt meine Gegenwart auf dem Präsidentenstuhl. Mehrere Stimmen verlangten den Abdruck des Schreibens, allein der Präsident bat, nicht darauf zu dringen, weil hier blos von einer Privat-Angelegenheit die Rede sey, und der Brief doch im Druck erscheinen werde. Man fuhr darauf mit Verhandlungen über den Zoll fort.

Am 10ten stand nun das Wahlgesetz an der Tagsordnung, und nicht Herr Laine, sondern Herr Bonville führt den Vorsitz. Die Kommission hat in dem ersten Artikel blos die Worte stehen lassen: „Die Befehle vom 13. und 14. Juli haben Gesetzkraft," hingegen das Folgende gestrichen: — „in allem, was die Zusammensetzung der Wahlkollegien, die Art und Formen der Wahlen, die Zahl und das Alter der Abgeordneten betrifft." Dem 2ten Artikel aber hat sie die Worte beigefügt: die Wahl-Versammlungen können zu keiner andern Wahl berufen werden, als zu einer solchen, welche durch Auflösung der Kammer nöthig wird." Herr Bequey wandte hiegegen ein: Wenn die Versammlung die ganze Kammer wählen darf, warum nicht auch einzelne Abtheilungen? Der Polizei-Minister erinnerte: es käme hier eigentlich auf die Anwendung der Verfassungs-Urkunde und Ausübung der Königl. Macht, besonders aber darauf an, zu wissen: ob die Kammer das Recht habe, durch eine Verbesserung die Macht des Königs zu beschränken und ihm ein Recht, dem er nicht entsagt, zu entziehen. Der König habe entweder das Recht allein, die Wahlkollegien zu berufen, um eine theilweise Erneuerung der Wahlkollegien zu bewirken, und dann sei die Kammer nicht befugt, ihn daran zu hindern; oder er habe es nicht, und dann darf man nicht fürchten, daß er sich dergleichen anmaßen werde. — Herr Roux Duchatelet erklärte: um den Thron, die Verfassungs-Urkunde und den Frieden der Monarchie zu sichern, müßten erst die schamlosen Anhänger des Reichsräubers, welche sich auf die strafbarste Weise versorgt, und die immer nur an sich gedacht haben, aus den Hauptposten entfernt, hingegen andere durch jene Männer, die in den härtesten Prüfungen Redlichkeit, Ehrgefühl, Uneigennützigkeit und Liebe für König und Vaterland bewährt, nicht mehr verdrängt werden. Sonst würden die Wahlversammlungen nur Geschöpfe jener Ausgearteten enthalten. Am Ende klagte er noch: daß die Empfehlungen der Deputirten von den Ministern und Präfecten nicht beachtet werden. — Nun nahm der Minister des Innern, Vaublanc, das Wort, gestand, daß, daß er stets Erneuerung im Ganzen gewünscht habe, (lauter Beifall) wiederholte aber gegen die Aenderungen der Kommission die Gründe seines Kollegen: Ich werde, sagte er noch, stets bereit seyn, Angriffe, die gegen mich gemacht worden, zu bestehen, denn mir ist es wohl bekannt, daß eine repräsentative Regierung nicht zur Bequemlichkeit der Minister erdacht ist; aber bald werden Sie in ihre Provinzen zurückkehren; da erwarte ich Ihr Urtheil über meine Verwaltung. Endlich schloß er mit den Worten: „Im Augenblick ihres Zusammentritts brachten Sie alle Partheien zum Schweigen, und ganz Europa lernte die Grundsätze der Kammer kennen. Gesetzmäßige Regierung ist Wunsch des gesammten Frankreichs (ja! ja! erscholl es beifällig), und diese Gesinnung herrscht auch in allen Wahlversammlungen."

Herr Cordiere sprach nun noch im Namen der Kommission und fragte: Hat man die Absicht, die Kammer von einer Sitzung zur andern vollständig beizubehalten? Wir glaubten es, und schlugen vor, dies gerade heraus zu sagen. Hat man die Absicht, sie in diesem Jahre zu erneuern? dann müßte man sich der alten unter Bonaparten geschaffenen Wahlreihen (Serien) bedienen, oder neue bestimmen; das erste ist unmöglich, weil sie durch die vielen Gebiets-Abtretungen unvollständig geworden sind; der zweite Fall kann nur kraft eines Gesetzes, also durch unsre Mitwirkung statt finden. Hierauf wurde gestimmt, und die Verbesserung der Kommission mit 205 Stimmen gegen 116 angenommen. Ob dieser Sieg über die ministerielle Parthei durchgreifend seyn wird, hängt zunächst von Entscheidung der Pairs ab. Diese verwarfen die ersten Verbesserungen der Deputirten, und zwar aus dem Grunde, weil diese in dem ursprünglichen Entwurf des Königs so viel Abänderungen gemacht, daß sie gleichsam ein neues Gesetz geliefert, und folglich ihre Befugniß überschritten hatten. Dies Verfahren der Pairs verdient um so mehr beachtet zu werden, da es dem Einfluß der überspannten Königlichgesinnten ein Gleichgewicht hält, und den Ministern eine Stütze darbietet.

Zu den Pässen darf nicht mehr das alte Papier mit Bonapartes Bild gebraucht werden, seitdem Papier mit dem Bilde des Königs angefertigt ist.

Gestern reiste Lord Wellington von Paris nach den Niederlanden ab. Nach beendigter Musterung seiner Truppen kehrt er aber hieher, dem Mittelpunkt seiner Sendung, zurück. Auf Verlangen des Grafen Julius Polignac hat er öffentlich bezeugt: daß dieser neulich nicht mit einem politischen Auftrage, wie englische Blätter behaupten, sondern bloß Höflichkeitswegen bei gewesen sei.

Dem großen Schinkenmarkt, der hier in der Charwoche wie gewöhnlich gehalten wurde, waren die stärksten Lieferungen aus dem Elsaß und aus Lothringen zugekommen, die also wohl so gar sehr nicht verwüstet seyn können.

London, vom 13. April.

Die Times, vom 11. dieses, enthalten folgende interessante Bemerkungen über die von Herrn Brougham am Dienstag Abend im Unterhause gehaltene Rede:

In der That, die Angelegenheiten des gesellschaftlichen Lebens stehen in so genauer Verbindung, daß kein großer Zweig derselben angetastet werden darf, wenn nicht dadurch ein anderer mehr oder minder gestört werden soll. Daher ist es ausgemacht, daß unsere Beschwerden nicht einer Ursache allein beizumessen sind, und daß diejenigen, welche uns belehren wollen, es komme alles auf den Stand des Geldes, auf das Steigen der Preise, auf die Einfuhren, oder auf die Erndten an, nur kurzsichtige Politiker sind. Um eine völlige Ansicht von unserer Lage zu haben, muß man auf den Anfang des Krieges zurücksehen; wir müssen den Berg, den wir zusammengetragen, ins Auge fassen, um darnach den Abgrund zu beurtheilen, der vor uns ist, und auf die Mittel zu denken, vermöge welcher wir selbigen vermeiden und ohne große Beschwerden nach und nach zu unserm alten Standpunkte zurückkommen können. Nach solchen Aeußerungen mag man uns vielleicht zur Last legen, wir wiegten uns in chimärischen Hoffnungen, doch glauben wir, daß diese nicht so ganz grundlos sind. In unserm National-Character ist eine Lebendigkeit, ein Geist der Entschlossenheit und Standhaftigkeit, wodurch noch größere Schwierigkeiten überwunden werden können. Es liegt am Tage, daß Umstände in allen großen Verwendungen der Kapitalien, und besonders im Ackerbau, zu überspannten Spekulationen Anlaß gegeben haben. Der lange Krieg brachte einen unnatürlichen Gang des Handels hervor. Die Production schritt über den Bedarf hinaus, wie das immer der Fall seyn muß, wo der Gewerbsfleiß frei und ungebunden ist. Einige Märkte wurden von uns erobert, andere beherrscht und eine dritte Gattung neu geschaffen. Die Kolonien, das Kontinental-Begehr, die Armee und die Marine. — Alles eröffnete während des Krieges den Producten des Gewerbfleißes, sowohl der Manufacturen als des Ackerbaues, so manche Abflüsse. Die Beschränkung der Bank und das Sinken der Course trugen dazu bei, unsern scheinbaren Wohlstand zu vergrößern, und hiermit hielt die Taxation gleichen Schritt. Nur, indem wir sorgfältig den Fußtapfen unseres scheinbaren Fortschreitens folgen, können wir die Mittel, dem wirklichen Verfall abzuhelfen, auffinden. In einem Zeitraum von 25 Jahren hat unsere Bevölkerung um mehr denn 3 Millionen zugenommen, und unser Anbau um mehr denn 2 Millionen Acker. Das Volk lebt besser und verzehrt mehr im Verhältniß seiner Zahl. Alles dieses nun ist mehr erfreulich als niederschlagend; aber es giebt noch manche Schattenseiten, die nicht übersehen werden dürfen, und welche hauptsächlich ihren Grund in der ungleichen Vertheilung des neuen Eigenthums und der neuen Lasten haben. Die Nationalschuld ist in wirklichem Kapital verdoppelt, was aber unter den jetzigen Zeitumständen so schwer gefühlt wird, als ob sie vervierfacht wäre. Die Armentaxen sind verdoppelt; die Zahl der Armen hat auch ums Doppelte zugenommen. Bankerotte, Einkerkerungen wegen Schulden, und Verfolgungen wegen Verbrechen haben in furchtbarem Verhältniß zugenommen; und dennoch ist es außer Zweifel, daß das Land im Ganzen genommen, jetzt wieder wenigstens halb so reich ist, als es zu Anfang des Krieges war; denn die wissenschaftliche Ausbildung ist keinen Augenblick gehemmt gewesen, es wachsen jetzt vier Getraidehalme, wo sonst nur einer wuchs; wir sind besser genährt, besser gekleidet und wohnen besser; wir haben mehr Heerstraßen, mehr Kanäle, mehr Dampfböte und mehr Maschinerien jeder Art; kurz, unser Land und Eigenthum sind, einer mäßigen Schätzung nach, weit mehr, denn je, werth; doch bleibt es eben so wahr, daß wir den Druck der Umstände in jedem Stande stärker, als zu irgend einer Zeit des Krieges, empfinden. England gleicht einem Schiffe, das lange in einem Passatwinde gesegelt ist, und alle Segel für den Sturm beigesetzt hat. Es ist über die Gränzen des Monsuns hinaus und muß nun einen andern Strich nehmen und die Segel anders aufsetzen. Unwissende und gedankenlose Menschen werden freilich vorgeben, die Dazwischenkunft der Gesetzgebung könne im gegenwärtigen Augenblick nichts fruchten; das wäre aber eben so, als ob man sagte, es sei für das Schicksal eines Schiffes gleich, ob der Befehlhaber desselben bei einem Sturme Befehle ertheile oder nicht. Die Sachen müßten wahrlich sehr verzweifelt stehen, um eine solche Folgerung zu machen. Im Gegentheil sind die großen Veränderungen vom Frieden zum Kriege oder umgekehrt der Probierstein der Weisheit und Geschicklichkeit der Staatsmänner. Zu den außerordentlichen Kriegs-Maaßregeln gehört auch die Aussetzung der Bezahlung in baarem Gelde von Seiten der englischen Bank. Diese Maaßregel ward aus politischen Gründen angenommen und wird wie man sagt, aus merkantilischen Gründen beibehalten. Früher ward sie durch den niedrigen Stand des Courses gerechtfertigt, nun aber ist der Cours im Durchschnitt über Pari, und dennoch behauptet man, es müßten noch zwei Jahre hingehen, bevor unser Geldsystem zu einem natürlichen Verhältniß gebracht werden könne. Bei Kriegszeiten hatte es hiermit nichts zu sagen — im Frieden aber ist es von hoher Wichtigkeit. Und wie kann Jemand behaupten, es lasse sich im Voraus bestimmen, daß man nach zwei Jahren eher, als jetzt, in klingender Münze werde bezahlen können? Ein solches Versprechen ist bloße Täuschung, und der Aufrichtigkeit derer, die es geben, ist schwer zu trauen. Wir erwarten es so wenig als wir es wünschen, daß der Cours nach zwei Jahren so sehr als jetzt zu unserm Vortheil seyn wird, weil dessen hoher Stand größtentheils in dem niedrigen Preise brittischer Manufacturen, womit die meisten fremden Märkte überschwemmt sind und wo sie oft mit Verlust verkauft werden, seinen Grund hat. Man darf mit Grund erwarten, daß mit dem Wiederanfang der Zahlungen in Münze auch das Creditsystem zu seinem natürlichen Stande zurückkehren wird. Der Handel wird viel von seinem speculativen Character verlieren, aber eben so viel wieder an Solidität gewinnen. Außerdem aber giebt es noch so manche Mittel, die in dem Bereich der Gesetzgebung liegen, als: Verbesserung der Armengesetze, des Zehntenwesens ꝛc.

Warschau, vom 10. April.

Der Finanzminister hat nunmehr die Anzeige erlassen, daß das Schnupf- und Rauch-Tabacks-Monopolium in dem Königreich Polen vom 1. August künftigen Jahres eingeführt werde, und mit dem Kaufmann zu St. Petersburg, Herrn Nowachowicz, ein Pacht-Kontract auf sechs Jahre in dieser Hinsicht geschlossen sey. Letzterer hat sich verpflichtet, vier Schnupf- und Rauch-Tabacks-Fabriken in den Woywodschaften anzulegen, wo bereits die Tabacks-Plantagen eingeführt sind, und aus dem Auslande die besten Fabrikarbeiter verschrieben.

Petersburg, vom 3. April.

Am 19. (31.) März wurde der Jahrstag des Einzuges des Russischen Heeres und ihrer wackern Verbündeten in Paris mit einer glänzenden Parade und feierlichem Gottesdienste unter freiem Himmel begangen.

Man erwartet mit Ungeduld die ersten 8 Bände der Russischen Geschichte, welche der Reichs-Historiograph Karamsin bereits vollendet hat, und zu deren Druck unser geliebter Monarch 60,000 Rubel angewiesen hat. Der 8te Band endigt mit dem Tode der Zarin Anastasia. Se. Majestät haben den Verfasser zum Staatsrath ernannt, und ihm den St. Annen Orden erster Klasse ertheilt.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem zu Paris herausgekommenen Bericht eines Augenzeugen über die Schlacht vom 18ten Juni, hier noch einige weniger bekannte Umstände. Bonapartes Freude, als er die Wellingtonsche Armee, die er im vollen Rückzuge wähnte, am 18ten noch vor dem Gehölz von Soignie aufgestellt fand, rührte daher: weil ihm der Nachtheil dieser Stellung, die nur einen Weg zum Rückzug, die Chaussee, darbot, gleich in die Augen fiel. Gelang es ihm daher das Zentrum zu durchbrechen, so wäre der Feind nicht nur geschlagen, sondern fast vernichtet gewesen. Daher blieb er, obgleich sein Angriff 4mal zurückgeschlagen worden, doch immer bei der alten Verfügung: en avant, avant! Schon war es 7 Uhr, die Quarrees der Verbündeten wurden immer dünner, der Augenblick schien nahe, wo sie nicht länger widerstehen zu können schienen. Selbst Wellington, dessen eiserner Muth die Truppen auf ihrem Flecke fest hielt, rief ungeduldig aus: Wollte Gott, die Preußen kämen endlich, oder es wäre Nacht!" Erst als Bonaparte die Ankunft der Preußen erfuhr, setzte er sich an die Spitze der Garde, um den Mont Jean anzugreifen; besser würde er gethan haben, jenen entgegen zu gehn oder den Rückzug gleich anzutreten; denn wenn auch, wie wirklich geschah, sein Angriff gelang, so mußte doch die Bewegung der Preußen in seinem Rücken alles entscheiden. In dem Augenblick, da die letzten Bataillone der Garde gesprengt waren, hatte er sich in einem Garten bei dem Pachthofe Caillou versteckt, hier fanden ihn 2, dort ebenfalls versteckte Gardisten, und führten ihn zu Fuß durch die preußischen Streifwachen, und brachten ihn nach Charleroi. Des Siegs war er so gewiß gewesen, daß er auf den Fall des Mißlingens gar keine Vorkehrungen getroffen, nicht einmal einen Sammelplatz bestimmt hatte.

Die verstorbene Kaiserin von Oestreich, Maria Ludovike Beatrix Antonie, geboren den 14ten December 1787 und vermählt den 6ten Januar 1808, war die Tochter des Erzherzogs Ferdinand, General-Gouverneurs in Mailand und Vaterbruders des Kaisers Franz. Dieser ist nun zum drittenmale Wittwer; denn 1790 verlor er seine erste Gemahlin, Elisabeth von Würtemberg, und 1807 die zweite, Maria Theresia von Neapel, die Mutter aller seiner noch lebenden Kinder.

Maria Theresia weigerte sich bekanntlich lange, in die Aufhebung der Jesuiten zu willigen. Nach öffentlichen Blättern gab sie erst nach, als der französische Gesandte ihr bewies: daß während des östreichischen Erbfolgekrieges die Franzosen in Böhmen stets ihre besten Nachrichten durch Jesuiten erhalten.

Der Portugiesische Hof hat den Pabst um die Aufhebung der Inquisition in den Portugiesischen Staaten ersucht.

Der General Mouton-Duvernet beschäftigt sich in seinem Gefängnisse zu Lyon viel mit seiner Vertheidigungsschrift, und die Zeit, die ihm übrig bleibt, widmet er dem Gebete. Er hat mehrere Andachtsbücher kaufen lassen. Er erbauet selbst seine Gefangenwärter.

Als eine alte Frau zu Edinburg den Sieg bei Waterloo erfuhr, fragte sie: an welchem Tage er erfochten sey? Auf die Antwort: an einem Sonntage, versetzte sie: „Der hat nie an die Sonntage geglaubt — den Sonntag aber wird er nie vergessen."

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Zu den Vorschlägen zu einem Denkmal für Blücher gehört auch folgender: Man kaufe die schöne ehemalige Klosterkirche zu Wahlstatt und richte sie zum Mausoleum für den Fürsten ein. Mitten in diesem Prachttempel werde einfach, doch kolossalisch — wie dessen Verdienst — das Standbild des Helden aus carrarischem Marmor aufgestellt und das Ganze dem Helden zur dereinstigen Ruhestätte angeboten. Der Urheber dieses Vorschlags setzt hinzu: Vielleicht könnte diese Kirche auch als Pantheon für mehrere ausgezeichnete Kampfgenossen Blüchers eingerichtet werden.

Am Amphitheater zu Nismes sind die Ausgrabungen fortgesetzt; man sieht nun 6 Reihen Stufen, die bisher im Schutt begraben lagen, das alte Podium, die den Obrigkeitlichen vorbehaltenen Plätze, Mosaik-Pflaster, Basreliefs, Altäre und Inschriften, die selbst historische Aufklärungen versprechen. Vor der gegenwärtigen Façade des sogenannten Dianen-Tempels hat man noch Spuren einer andern entdeckt.

Zu den merkwürdigsten und ausdauerndsten Reisenden gehört jetzt unstreitig eine englische Dame aus einem der ersten Geschlechter, Lady Esther Stanhope, des großen Pitt Nichte und tägliche Gesellschafterin. Sie genießt eine Pension von der englischen Nation, da Pitt bekanntlich ganz ohne Vermögen starb, und seine Nichte auch nur auf einem Blättchen Papier der Großmuth des brittischen Volks empfohlen hatte. Nach dem Tode ihres Oheims entschloß sie sich zu einer Reise in die Levante, schiffte mit mehreren Bedienten und einem jungen Arzte zuerst nach Malta, und von da nach Konstantinopel, wo sie eine Zeitlang ein Landhaus am Bosporus bewohnte. Nun überfiel sie ein unwiderstehliches Gelüst nach Palästina zu pilgern. Auf der Höhe von Rhodus litt sie Schiffbruch, und entkam nur mit genauer Noth auf einem Boot auf eine dürre Klippe, wo sie dem Hungertode Preis gegeben schien. Doch schon am andern Tag erschien ein englisches Schiff, welches sie nach Syrien brachte. Hier unternahm sie nach allen Richtungen Reisen, zum Theil in Gesellschaft des Herrn Bruce, der jetzt zu Paris im Gefängniß sitzt. Mehrere Jahre wanderte sie bald in den Ruinen von Tadmor und Balbek (Palmyra und Hieropolis), bald in den Thälern des Libanon herum. Da sie Monate lang nur von Reis und Wasser lebte, und sich ganz an die frugale Lebensart der Orientaler gewöhnte, so wurde sie aus einer der schwächsten ihres Geschlechts eine der gesündesten und eine wahre Amazone. Den neuesten Nachrichten zufolge, die sie selbst in Briefen an ihre Familie in England gegeben hat, steht sie jetzt als Befehlshaberin an der Spitze von

drei Stämmen der Beduinen-Araber, die ihr als einem Wesen höherer Art — sie ist schlanken Körperbaues und die fertigste Reiterin — die vollkommenste Huldigung erweisen und oft versichern, sie sey werth, Sultanin zu seyn. Sie ladet einige Lieblinge aus ihrem frühern Kreise in England dringend zu sich in die Thäler des Libanon ein, und versichert, daß sie aus jenem Sonnenlicht in den mit Kohlendampf und Nebeln geschwängerten Dunstkreis Englands zurückkehren werde. Wenn sie schreiben wollte, oder auch nur jemand um sich hätte, der ihre Erfahrungen und Beobachtungen niederschreiben könnte, wir würden Dinge über Arabien und Syrien erfahren, von denen sich kein Cassas und kein Volney jemals etwas träumen ließen!

Danksagung.

Dem ungenannten Wohlthäter, der unserer Armen-Casse ein so bedeutendes Geschenk von 20 Friedrichsd'or gemacht hat, sowie für die vor einiger Zeit uns übersandten 5 Rthlr. 12 Gr. Courant, sagen wir im Namen der Armen hiemit unsern aufrichtigen und verbindlichsten Dank. Stettin den 22sten April 1816.

Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Da mir die Agentschaft der Berliner Feuer-Versicherungs-Anstalt für Stettin und umliegende Gegenden, übertragen ist, so beliebe man sich wegen Erneuerung von abgelaufenen Versicherungen und neuen Assuranzen gegen Feuersgefahr, an mich zu wenden.

Stettin den 29ten April 1816.

A. F. W. Wißmann,
Breitestraße No. 355.

Anzeigen.

Bey meiner Abreise zur Armee in Frankreich empfehle ich mich meinen Freunden zum geneigten Andenken. Stettin den 30. April 1816.

Knobloch,
Lieutenant im 2ten schlesischen Husaren-Regiment.

☞ Ich wohne von jetzt an, kleine Dohmstraße No. 685 und wünsche noch einige Stunden in oder außer dem Hause zu besetzen.

Siegesmund Meyer,
Englischer und französischer Sprachlehrer.

Eine Demoiselle aus einer achtungswerthen Familie wünscht als Wirthschaftsführerin ein baldiges anständiges Engagement. Sie würde, wenn die Geschäfte in der Wirthschaft nicht zu überhäuft seyn sollten, zugleich die Besorgung der weiblichen Handarbeiten mit übernehmen, oder sich auch ausschließlich damit beschäftigen können, da sie in demselben die nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt. Uebrigens macht dieselbe durchaus auf kein großes Gehalt Ansprüche, wenn sie nur einer freundschaftlichen Behandlung versichert seyn darf. Wer darüber nähere Auskunft geben kann, sagt die hiesige Zeitungs-Expedition.

Eine junge Person aus einer guten Familie, welche Putz und Kleider zu machen versteht, auch andere feine Handarbeiten erlernt hat, wünscht auf dem Lande bey einer guten Herrschaft sich eine ihren Fähigkeiten nach angemessene Condition. Die Zeitungs-Expedition giebt gefälligst nähere Auskunft.

Ein unverheiratheter Mensch, im Schreiben und Rechnungsführen, so wie täglich im Rasiren geübt, wird zu dergleichen Geschäften bey einem einzelnen auf dem Lande lebenden Herrn, jedoch wegen beständiger Krankheit des letztern, vornemlich auch zu dessen Pflege und persönlichen Hülfsleistung gesucht. Treue Verrichtung seiner Geschäfte und liebreiche Sorge für seinen Herrn geben ihm vielleicht Aussicht auf lebenslängliche Versorgung in den Gütern desselben. Wer Zeugnisse des Wohlverhaltens vorzuzeigen vermag und sich zu einer solchen Anstellung geneigt und geschickt findet, erfährt das Nähere bey dem Assessor Sturm in Cammin und dem Jagdrath Heintze in Stettin.

Todes-Anzeigen.

Heute Morgens halb ein Uhr starb meine gute, seit 35 Jahren sehr geschätzte Frau und unsere würdige Mutter, die Kriegesräthin Wißmann, geb. Engelbrecht, an einer dreywöchentlichen Nerven-Krankheit im 57sten Lebensjahre. Verwandte, Freunde und Bekannte, die ihren großen Werth kannten, werden unseren bitteren Schmerz über diesen Verlust gerecht finden und stille mit uns trauren. Stettin den 26. April 1816.

Wißmann, und im Namen meiner 2 Töchter, 3 Söhne, 2 Schwiegertöchter und 4 Enkel.

Am 22sten d. M. entschlief zu einem bessern Leben, unsre unvergeßliche würdige Mutter, die verwittwete Frau Postmeister Fichtner, geborne Gehricken, in einem Alter von 77 Jahr, 4 Monat; welches wir unsern entfernten Freunden und Bekannten, unter Verbittung der Condolenz, ganz ergebenst anzuzeigen nicht haben verfehlen wollen. Ueckermünde den 26. April 1816.

Johanne Fichtner.
Juliane Kameke, geborne Fichtner.
Kaufmann M. F. Kameke, als Schwiegersohn.

Publikandum.

Der Bedarf von 2000 Centner Heu für das hiesige Königl. Magazin, soll durch Entreprise-Lieferung gedeckt werden. Lieferungslustige werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Soumissionen bis zum 5ten k. M. bey uns einzureichen, und wird mit dem Mindestfordernden sofort Contract geschlossen werden. Stettin den 21sten April 1816.

Militair-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Domainen-Verpachtung.

Das Königl. Domainen-Amt Sonnenburg soll am 1sten Julii dieses Jahres ab auf 9 bis 12 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Der Bietungs-Termin hiezu ist auf den 24sten May d. J. Vormittags 9 Uhr angesetzt, und wird in dem hiesigen Regierungs-

Gebäude vor dem Regierungsrath Bitter abgehalten werden. Die Gegenstände dieser Verpachtung sind:

1) das Amt und Meyerey Vorwerk Sonnenburg, zu welchem

1033 M. Morgen	83 □Ruthen	Acker,	
16 "	" 112	"	Gartenland,
278 "	" 143	"	Wiesen incl.
232 "	" 153	"	zweyschnittige,
385 "	" 124	"	privative Hütung im Bruche,
172 "	" 53	"	auf die hohe dito dito,

und die Aufhütung auf dem Sonnenburgschen Forstreviere und zu ungeschlossenen Zeiten auf die Stadtfeldmark gehören, und wobey der Nutzviehstand, wie bisher, auf 80 Stück Kühe, 40 Stück Jungvieh und 1500 Stück Schaafe veranschlagt ist.

2) Das Bruchvorwerk Sandachswerder, zu welchem 894 M. Morgen 30 □Ruthen Warthebruchsgrundstücke gehören, welche theils als Acker, theils als Wiese und Weide benutzt werden.

3) Die zu beyden Vorwerken gehörige Dienste, welche in dem Pflügen von 456 Soldinschen Morgen, in 893 Spanntagen, 2266 Handtagen in der Erndte bestehen.

4) Die Fischerey, Ziegeley und Kalkbrennerey bey Sonnenburg und

5) die Erhebung sämmtlicher baaren und Naturalgefälle des ganzen Amts, wovon letztere, nach Abzug des Deputats, noch 8 Scheffel Weitzen, 26 Winspel 1 Scheffel 13 Metzen Roggen, 22 Scheffel 12½ Metzen Gerste, 2 Winspel 22 Scheffel Malz, 50 Winspel 5 Scheffel 5 Metzen Hafer, 1 Scheffel 4 Metzen Hanfkörung, 7 Stück Kälber, 379½ Stück Gänse, 1097½ Stück Hüner, und 6½ Schock Eyer betragen.

Die Pachtbedingungen und Anschläge können 14 Tage vor dem Termine schon in der hiesigen Finanz-Registratur eingesehen werden, und wird hier nur noch bemerkt, daß zunächst zwar das Amt im Ganzen zur Licitation gestellt werden soll, daß in dem Termine aber auch Pachtgebote auf die beyden Vorwerker mit den Diensten und mit der Fischerey, Ziegeley und Kalkbrennerey für sich und getrennt von der Gefälle-Erhebung und Geschäftsverwaltung angenommen werden sollen. Uebrigens suchen wir, die Genehmigung noch im Termin sogleich den Zuschlag ertheilen zu dürfen, sobald die Gebote nicht hinter den Anschlägen zurückbleiben. Frankfurth an der Oder den 17. April 1816. Königl. Preuß. Regierung.

Gerichtliche Vorladung.

Die Ehefrau des Invaliden Friedrich Beling hat gegen ihren Ehemann wegen böslicher Verlassung auf Ehescheidung angetragen. Weil nun derselbe sich um Johann 1812 von Ritzerow entfernet und seit den 27sten November 1812 zum letztenmal aus Berlin geschrieben, auch sich seit der Zeit nicht wieder gemeldet hat; so wird der Friedrich Beling hiedurch vorgeladen, sich bis zum 1sten July d. J., spätestens aber an diesem Tage, hieselbst in des Unterschriebenen Wohnung, des Vormittags um 10 Uhr, in Person einzufinden, die Klage zu beantworten, und deren fernere Einleitung, bey seinem Nichterscheinen aber zu gewärtigen, daß die Klage für zugestanden angenommen, die Ehe getrennt, und er für den allein schuldigen Theil werde erkläret werden. Stargard den 9ten März 1816.

Gernethsches Gericht zu Ritzerow. Löper.

Wiesenverpachtung.

Es sollen den 21sten May c., Vormittag 9 Uhr, auf der großen Rathsstube 120 Magdeburgische Morgen reine Wiesen, welche in der Nähe von Stettin liegen, und wovon das Heu zu Wasser oder zu Lande geholet werden kann, entweder im Ganzen oder zu 5 Morgen verpachtet werden; wozu Pachtlustige hiedurch eingeladen werden. Stettin den 23sten April 1816.

Die Oeconomie-Deputation. Friderici.

Hausverkauf.

Mein in Cammin nahe am Markt belegenes Haus will ich aus freyer Hand verkaufen; Kaufliebhaber können sich an den Kaufmann Herrn Hahne zu Cammin wenden und bey ihm die Kaufsbedingungen erfahren; er hat auch Vollmacht, den Contract mit dem Käufer sofort abzuschließen. Stettin den 4ten April 1816.

Schmeling, Criminalrath.

Wiesenverpachtung.

Am 6ten May d. J. Vormittags um 9 Uhr, sollen die zu den Blanckenfeldschen Güthern gehörigen Wiesen, in der Wohnung des Försters Hoffmann zu Carlsdorff bey Gollnow, öffentlich meistbietend verpachtet, und muß die Hälfte des Gebots sogleich baar bezahlt werden.

Gollnow den 20. April 1816.

Block, Justiz-Commissarius.

Bekanntmachung.

In dem Guthe Tessin bey Wollin soll der Anbau einer Scheune von 60 Fuß lang, 32 Fuß tief, und 11 Fuß hoch, im Stiel, in Entreprise an den Mindestfordernden gegeben werden. Es ist hiezu ein Termin auf den 9ten May d. J. Vormittags um 9 Uhr, in dem herrschaftlichen Hause zu Parlow angesetzt, in welchem diejenigen, welche diesen Bau übernehmen wollen, ihre Erklärung zu Protokoll geben müssen, und wird dem Mindestfordernden der Zuschlag sogleich ertheilt. Der Bauanschlag kann vorher bey dem Unterschriebenen, und auch bey dem Pächter Straßenburg zu Parlow nachgesehen werden.

Gollnow den 20sten April 1816.

Block, Sequestrations-Commissarius.

Guthsverkauf.

Das etwa eine Meile von Stralsund belegene Allodial-Guth Oldendorff von 8 bis 9 Last jährlicher Aussaat, das sich sowohl zu einer vortheilhaften öconomischen Benutzung eignet, indem es bey gutem Boden und schönen Wiesen auch durch Gehölze und Torfmoore den Guthsbedürfnissen Genüge leistet, als es sich hinsichtlich seiner Lage und vorzüglich guter Gebäude, worunter sich das herrschaftliche Haus durch seine Bauart und Bequemlichkeit besonders auszeichnet, einen angenehmen Aufenthalt gewährt, ist der bisherige Besitzer, nebst dem Guths-Inventario und bestellten Saaten zu dem bevorstehenden Trinitatis-Termin d. J. aus freyer Hand zu verkaufen und dazu, da sich schon mehrere Kaufliebhaber gemeldet haben, den Weg der öffentlichen Licitation zu wählen entschlossen. Der Aufbots-Termin ist auf den 7ten May d. J. Vormittags 11 Uhr in meiner Wohnung angesetzt, woselbst auch Verkaufsbedingungen nachzusehen, oder in Abschrift zu erhalten sind, auch kann das Guth von den Kauflieb-

habern nach vorheriger Meldung auf dem dortigen Hofe in Augenschein genommen werden. Stralsund den 17ten April 1816. A. J. G. Erichson, Gerichts-Sekretair.

Zu verauctioniren in Stettin.

Dienstag den 30sten April d. J. Nachmittag um 2 Uhr, sollen in dem Hause No. 572 in der großen Wollweberstraße, ein Sopha, Commode, Wiege, Kleiderschrank, Rohrstühle, runde und viereckige Tische, Schreibepulte mit Fächern, Bettstellen, und verschiedene Küchen- und Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauctionirt werden. Stettin den 24. April 1816.

Am 1sten May d. J., Vormittags um 11 Uhr, werde ich in meiner Wohnung (kleine Dohmstraße No. 772) folgende Pommersche Pfandbriefe, als:

drey zu . . . . 100 Rthlr.,
zwey zu . . . . 300 Rthlr.,
zwey zu . . . . 400 Rthlr.,
einen zu . . . . 600 Rthlr.,
einen zu . . . . 800 Rthlr.,

gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 25sten April 1816. Dieckhoff.

Auf Verfügung Eines Hochlöbl. Königl. Stadtgerichts sollen den 6ten May dieses Jahres, und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, im hiesigen Schauspielhause, die zur Masse des verstorbenen Schauspiel-Directors Wöbner gehörigen, wohlconditionirten, und zum Theil neuen Theater-Utensilien, Decorationen, und Garderobe, im Ganzen, oder vereinzelt gegen baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden verauctionirt werden. Stettin den 30. März 1816. Roussel.

Auch sollen in der am 6ten May c. abzuhaltenden Wöbnerschen Auction, die Bibliothek, die Musikalien, und die musikalischen Instrumenten, unter welchen letzteren sich ein guter Flügel-Fortepiano, und 1 Contra-Baß befinden, mit versteigert werden. Die Specification von den zu verkaufenden Sachen, kann vor der Auction bey Unterschriebenen nachgesehen werden, welcher auch die Sachen selbst zeigen kann. Stettin den 15ten April 1816. Roussel.

Am Sonnabend den 4ten Mai, Nachmittags um 2 Uhr wird durch den Mäckler Herrn Homann eine Parthei Segel- und Raven-Tücher öffentlich an den Meistbietenden bei mir verkauft werden. Stettin den 24. April 1816. J. F. Wietzlow.

Auction.

Mittwoch den 6ten May Nachmittag um 2 Uhr, soll eine Parthey Hanf und Heede im Hause des Hrn. Malbranc an der Langenbrücke am Meistbietenden verkauft werden.

Leder-Auction.

Es sollen am 6ten May a. c., Nachmittag um 2 Uhr, auf der Lastadie im goldenen Stern circa 80 bis 100 Stück gahre deutsche Sohlleder, in kleinen Caveln von 5 und 10 Stück, an den Meistbietenden verkauft werden.

Auction über eine Parthey Campeche- und Honduras-Blauholz, 20 Gebinde Baumöhl, 9 Ballen Annies, einige Pipen Hansöhl, am 9ten May im Speicher No. 56, Nachmittag 2 Uhr. Stettin den 27. April 1816. R. C. Gribel.

Zu verkaufen in Stettin.

Neuen Caroliner Reis, Pfeffer, Blau-, Mahagony- und Pokholz, frische Buenos-Ayres-Häute, engl. Syrop in großen und kleinen Gebinden, Caffee, Raffinade und Meliszucker sind zu billigen Preisen, bey Joh Gottl. Walter, Oderstraße No. 71.

Große Oderstraße No. 70, stehen zwei Schimmelstuten, 4- und 6-jährig zum Verkauf.

Aechter neuer Rigaer, Windauer und Memeler Leinsaamen ist jetzt aufs neue bestens zu haben, bey J. G. Weidner, in der Frauenstraße No. 891.

Copenhagner Syrop, Rüböhl, Berg. Leberthran, Stockfisch, Hafer, Aalburg. Hering, Holst. Butter, Theer, Pech, Schiffswerg und Dänische Kreide, bey J. G. Bahr, Mittwochstraße No. 1068.

Bestes Stralsunder Gerstenmalz, und holländischen Hering in $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{4}$ Tonnen, bey Gust. Grönlund, Frauenstraße No. 918.

Rüböhl, Pernauer auch Memeler Leinsaamen, feine Velin- und Zeichenpapiere, frische Pomeranzen billigst bey Carl Goldhagen.

Wegen Mangel an Platz, bin ich willens, mehrere Fenster und Thüren mit großen Scheiben und modernen messingernen Beschlägen, aus meinem am Pladrien gestandenen Gartenhause, so wie auch noch einen gleichen Vorrath zu einem completten Treibhause billigst zu verkaufen. Liebhaber können sich dieserhalb in meinem Comtoir melden und solche zu jeder Zeit in Augenschein nehmen. C. L. Wißmann Wittwe.

Es stehen bey mir auf dem Röddenberg No. 241 vier complette, mit allem Zubehör versehene Strümpfwürkerstühle aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bey mir einzufinden und Handlung zu pflegen. Merckel, Böttchermeister.

Grau Maculaturpapier, bey Wilh. Pfarr.

Hausverkauf.

Das Haus No. 264 auf dem Rosengarten soll aus freyer Hand verkauft werden. Käufer können sich daselbst bey dem Eigenthümer melden.

Wohnungen, welche gesucht werden.

Wer in einer guten Gegend der Mittel- oder Unterstadt ein bequemes Logis von circa 3 Stuben, Kammer, Küche und Holzgelaß zum 1sten May oder 1sten Juny zu vermiethen hat, der beliebe es Schuhstraße No. 142 parterre anzuzeigen.

Wer ein Logis an einen einzeln Mann von circa 2 Stuben, 1 bis 2 Kammern, Keller und eine Remise oder einen trockenen Stall in einer guten Gegend der Mittel- oder Unterstadt zu vermiethen hat, wird ersucht, es der hiesigen Zeitungs-Expedition gefälligst anzuzeigen.

Zu vermiethen in Stettin.

Zu Johanni dieses Jahres ist die zweite Etage des in der Wollweberstraße No. 584 belegenen Hauses zu vermiethen. Sie besteht in fünf Stuben, Küche, Kammer, Keller und Bodenraum. Auch gehört eine Remise und Stallung auf 4 — 6 Pferde dazu. Stettin den 27. April 1816.

Ruth, Obersecretair.

In der Oberstadt steht eine angenehme ruhige Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Schlaf Kabinet, Kammern, Küche, Holz- und Kellergelaß, mit manchen Bequemlichkeiten verbunden, für eine stille Familie, schon zum 1sten May c. zu beziehen zum Vermiethen ledig. Wo? wird die Expedition dieser Blätter gefälligst nachweisen. Stettin den 29sten April 1816.

In der Breitenstraße im Hause No. 357 ist eine Stube und Kabinet für einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Stettin den 24. April 1816.

Eine Stube und zwey Kammern, so wie ein großer ganz trockner Weinkeller sind sogleich zu vermiethen und das Nähere zu erfragen bey

Joh Chr. Krey,
Schulzenstraße No. 341.

Schuhstraße No. 859 ist die Mittel-Etage zum 1sten July zu vermiethen.

Eine Stube mit Meubel und Bett ist in der Unterstadt, unten vorne heraus, an einen einzeln Herrn zu vermiethen; nähere Nachricht giebt die hiesige Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachungen.

Italienische Strohhüthe, Blumenbouquets, Strohfedern, glatte und façonnirte Bänder, verkauft zu den billigsten Preisen.

J. F. Fischer sen.,
Schuhstrasse No. 858.

Mit Kindermützen von verschiedenen Formen und Farben bin ich aufs neue hinreichend versorgt, und empfehle mich damit bestens, unter Zusicherung billiger Preise: auch habe ich wieder eine Sendung Brillen und Lorgnetten aus der optischen Industrie-Anstalt zu Rathenau erhalten.

Wilhelm Rauche,
am Heumarkt No. 29.

Schönen Rügenschen Saathafer offeriren billigst,

Höpffner & Comp.

Frischen geräucherten Lachs, bey

C. Hornejus, Louisenstraße.

Ein geschickter und zuverlässiger Gärtner kann bey mir sogleich in Dienst treten. Nadreuse bey Stettin den 27. April 1816.

v. Essen.

Echte englische Schleifsteine und Ambösse hat wieder erhalten

Wilh. Rauche, am Heumarkt No. 29.

Recht guten voll Hering in ⅛., 1/16. und 1/32. ist billig zu haben, bey

C. H. Gottschalck.

Meinen alten Gönnern, Freunden und Bekannten gebe ich mir die Ehre hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung verändert, und eine Weinstube angelegt habe, in welcher ich nicht allein zu allen Tageszeiten mit allen Sorten Wein, Punsch, Bischoff, Rumm rc., sondern auch mit Gabelfrühstück, und kalter Küche aufzuwarten im Stande bin. Ich empfehle mich zum geneigten Besuch, und offerire zugleich alle Sorten Weine zum Verkauf in Bouteillen und Gefäßen, mit der Versicherung, daß ich es mir äußerst angelegen seyn lassen werde, die Zufriedenheit meiner resp. Kunden zu verdienen. Stettin den 11ten April 1816.

Johann Friecke,
Reifschlägerstraße No. 133.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst mein Etablissement als Kleidermacher an, und empfehle mich zur Anfertigung von Civil- und Militairkleidungen nach dem neuesten Schnitt bestens, da ich die letztern in Berlin häufig gearbeitet habe, unter Versicherung der reellsten Bedienung. Stettin den 26. April 1816.

Groth, Frauenstraße No. 912.

Herrschaften, denen es an männlichen und weiblichen Gesinde mangelt, belieben sich gütigst an mir zu verwenden. Ausserhalb wohnende haben die Güte, sich deshalb in postfreyen Briefen bey mir unter Nr. 1186 zu melden. Stettin den 27. April 1816.

Triepke, Gesindemäckler.

Herr Altenkling aus Berlin empfiehlt seine ächten Braunschw. Würste à ℔. 16 Gr., Westphäl. Schlackwürste à ℔. 8 Gr., Trüffelwürste à ℔. 9 Gr. und Schinken à ℔. 6 Gr., auch feine Chocolade à ℔. 20 Gr. Courant ergebenst. Sein Logis ist am Roßmarkt beym Bierschenker Hrn. Behnecke.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin, den 26. April 1816.

	Briefe	Geld.
Berliner Banco-Obligations	77½	—
Berliner Stadt-Obligations	94	—
Churm. Landschafts-Obligations	67½	—
Neumärk. detti detti	66½	—
Holländische Obligations	94	—
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth. . .	85	—
detti detti Polln. Anth. .	74	—
Ost-Preussische Pfandbriefe	87½	—
Pommersche detti	106	—
Chur- u. Neumärk. detti	103½	—
Schlesische detti	—	102
Staats-Schuld-Scheine	78½	—
Zins-Scheine	80	—
Gehalt- detti	—	—
Tresor-Scheine	100⅛	—
Reconnaissancen	—	—